

# Natürliches Design

Mitten in der Wüste oder im alpinen Raum: Dank der Kreativität von Architekten verschönern Golfplätze die Landschaft und den Alltag. In Bad Ragaz diskutieren zwei Landschaftsplaner mit Nora Angehrn, der besten Schweizer Golferin.

VON DAVE HERTIG (TEXT) UND PABLO FACCHINETTO (FOTOS)



**Golfplatz Bad Ragaz**, das zweite Loch. Der Rasen duftet frisch gemäht, neben majestätischen Birken plätschert ein Bach. «Achtung!» ruft Paulus Grolimund und drängt die Gruppe unter die Bäume. Momente später schlägt ein Golfball im Rasen ein. Grolimund erwischte ein solches Geschoss einst am Knie.

Wenn es um die Sicherheit geht, ist die Aufmerksamkeit des Golfers die halbe Miete. Sie zu gewährleisten gehört zu den Auf-

gaben von Golfarchitekten. Sie berücksichtigen diese bei der Ausrichtung der Fairways, planen schützende Baumalleen ein oder verordnen dem Platz da und dort Netze.

## Weitflieger

Michael Harradine steht in Bad Ragaz ebenfalls unter den Birken. Sein Vater Peter ist einer der weltweit erfolgreichsten Architekten des grünen Sports. Der Junior wird

in der Firma Harradine Golf voraussichtlich in Vaters Fussstapfen treten. Michael, 23 Jahre alt, erzählt von der grössten Herausforderung für sicheres Design: «Die Golfausrüstung wurde in den letzten Jahren derart weiterentwickelt, dass der Ball beim Abschlag bis zu 30 Meter weiter fliegt als früher», sagt er. Gute Spieler kommen heute auf gegen 250 Meter.

Da die meisten Plätze Jahrzehnte alt sind, trägt ihr Sicherheitskonzept den neu-

en Schlaglängen noch nicht Rechnung. Entsprechend versucht man bei Auffrischungen und Umgestaltungen den Landebereich der Bälle grosszügiger zu gestalten.

Sicherheit ist das eine Ziel des Architekten. Doch der Herausforderungen sind noch viele mehr. Meist ist der Raum knapp bemessen, oft birgt der Boden Schwierigkeiten, manchmal fehlt's am Geld. Auch dann sorgt der Architekt dafür, dass die 9 oder 18 Löcher Spass bereiten und ideal

auf die vorhandene Landfläche passen. Er plant sie so, dass der sie umgebende kurze Rasen von der Sonne beschienen wird, dass die Wege vom einen Fairway zum nächsten nicht zu lang werden und die Golfer nach jeweils neun Löchern wieder vor dem Klubhaus stehen.

## Entschluss in San Diego

Nora Angehrn (26) ist fast täglich auf einem Golfplatz anzutreffen. Die erfolgreichste

Golferin der Schweiz trainiert und spielt vor allem im Winter oft in Südafrika. Einige Turniere finden in den USA, jene ihrer Ladies European Tour (LET) in ganz Europa statt. Das Gespräch mit Paulus Grolimund und Michael Harradine dreht sich um zu klein geratene Plätze oder um die unterschiedlichen Ansprüche von Profis und Amateuren.

Nora Angehrn mag den Golf Course Torrey Pines in San Diego besonders. Dort ▶



Schwung, Gefühl und Präzision: Nora Angehrn auf dem Weg zum Green. Paulus Grolimund (rechts) und Michael Harradine diskutieren mögliche Veränderungen für die Golfanlage in Bad Ragaz. Die Birken bieten Schutz vor weit geschlagenen Bällen.

▶ **Michael Harradine**

Der schweizerisch-britische Doppelbürger Michael Harradine wuchs in Dubai auf. Mit 18 kam er in die Schweiz und absolvierte die Matur. Seit 2004 bildet sich der 23-jährige in Rapperswil zum Landschaftsarchitekten aus. Voraussichtlich wird er die Führung der Firma Harradine Golf von seinem Vater Peter Harradine (61) übernehmen und damit die lange erfolgreiche Geschichte der Architektenfamilie in vierter Generation weiterführen. Weltweit hat keine andere spezialisierte Architekturfirma eine derart traditionsreiche Historie. Michaels Grossvater Don Harradine gründete 1929 mit dem Umbau der Anlage in Bad Ragaz die Firma Harradine Golf, die inzwischen rund 200 Plätze gebaut, umgestaltet oder aufgefrischt hat. Schon 1920 hatte bereits Dons Stiefvater in London eine Golfanlage erbaut.  
www.harradine-golf.com

spielte sie während ihrer zweijährigen Golfmanagementausbildung derart gut, dass sie sich ein Herz fasste und entschied, die Profitour zu spielen. Obwohl sie auf der ganzen Welt zuhause ist, stuft sie auch heimische Plätze hoch ein. Jener in Genf gefällt ihr, und der in Zumikon, von dem sie fast zu Fuss zum Elternhaus zurückkehren kann. Für sie zählt das besondere Naturerlebnis, Anlagen beispielsweise, die am Meer liegen. Von einem Golfarchitekten wünscht sie sich «spannende Herausforderungen und abwechslungsreiche Löcher».

**220'000 Wüstenpflanzen**

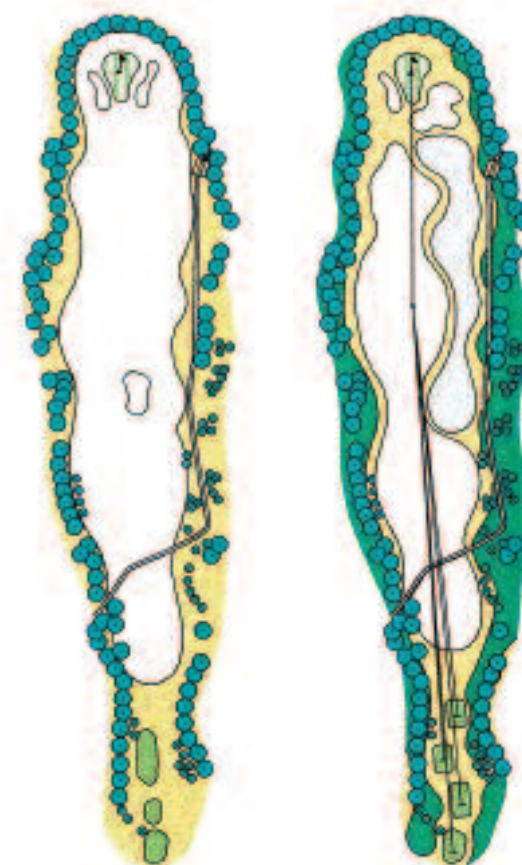
Diesem Anspruch zu genügen, erfordert intensive Planung und jede Menge Fachwissen für die Umsetzung. Davon weiss die Familie von Michael Harradine zu berichten. Harradine Golf hat beispielsweise in Dubai die Neun-Loch-Anlage des Jebel Ali Hotels gebaut. Von den 25 Hektaren «Land» waren 85 Prozent unfruchtbar, flach, versalzt und sandig. Im Aufgabenbeschrieb stand sogar, dass keiner der frei herumlaufenden Pfauen den Arbeiten zum Opfer fallen durfte. «Weder freiwillig noch unfreiwillig.»

Ein gigantisches Wüstenprojekt war der Bau des Abu Dhabi Golf Course. Der Rasen befindet sich nur zwei Meter über dem Niveau des versalzten Grundwassers. Fünf Millionen Kubikmeter Auffüllmaterial und «süsser» Sand wurden verbaut, hinzu kamen 5000 Kubikmeter Steine und Felsbrocken. Die Rohre für die Drainage sind 300 Kilometer lang. Zudem erforderte der Platz den Einsatz von 170'000 Sträuchern, 6000 Kakteen und Sukkulenten, 13'000 Ziergehölzen und 30'000 Kletterpflanzen. Da verwundert es kaum, dass Harradine Golf die Budgets ihrer Projekte auf 850'000 bis 50 Millionen Dollar beziffert.

In der Schweiz ist der Anspruch besonders gross, im Einklang mit der bestehenden Natur zu bauen. Michael Harradine nennt es «einen Platz mit der Landschaft und nicht gegen sie zu planen».

**Strategie für Felsbrocken**

Dieses Vorgehen lohnt sich. Obwohl gerade Naturschutzlobbys bei neuen Golfplatzplänen oft Bedenken anmelden, kommt von ihrer Seite auch Lob. Für die von Harradine Golf und Grolimunds Gartenbaubetrieb realisierte Golfanlage in Küssnacht am Rigi verlieh beispielsweise der WWF



Neuer Abschlag und das Wasserhindernis erhöhen hier den Schwierigkeitsgrad deutlich.

Schwyz die Auszeichnung für eine besonders umweltverträgliche und naturnahe Sport- und Freizeitanlage.

Das wichtigste Arbeitsinstrument des herausragenden Architekten ist sein Einfühlungsvermögen in die Landschaft. Es ist zu überlegen, welche topografischen Eigenheiten, Felsbrocken, Hügel und Mulden, Bäume oder Gewässer strategisch in den Golfkurs integrierbar sind. Michaels Vater, Peter Harradine, sagt nach Jahrzehnten Berufserfahrung: «Es braucht den kompetenten, erfahrenen Architekten. Doch die Basis für einen guten Platz bildet letztlich allein die bestehende Landschaft.»

**Nora Angehrns Glück**

Stimmt die Basis, wird der künftige Platz im Kopf in vielen Varianten durchgespielt und danach gezeichnet. Ein wesentlicher Planungsfaktor ist das Klima: In Taiwan kommen die Bälle wegen der hohen Luftfeuchtigkeit kaum vom Fleck, im Engadin hingegen fliegen sie aufgrund der Höhenlage ins Endlose. Bäume werden zur Erleichterung des Spiels eingesetzt, die Position von Hindernissen wie Gewässern oder Sandbunkern ausgeheckt. Wegen der unterschiedlichen Schlaglängen ist es eine ▶

▶ **Paulus Grolimund**

1982 gründete Paulus Grolimund (1956) im thurgauischen Erlen die Grolimund Gartenbau AG. Er begann allein, beschäftigt inzwischen jedoch 50 Personen. Neben herkömmlichen Projekten hat die Grolimund Gartenbau AG auch 15 Golfplätze erstellt, die meisten in Zusammenarbeit mit Harradine Golf. Seit zwei Jahren baut die Firma Grolimund keine Golfplätze mehr und konzentriert sich wieder auf klassische Landschaftsgestaltung. Paulus Grolimund persönlich kümmert sich wöchentlich noch rund einen Tag in neu definierter Funktion ums Golfplatzgeschäft. Als Projektleiter vermittelt er zwischen Architekt Peter Harradine (Harradine Golf) und der jeweiligen ausführenden Gartenbaufirma. Seit zwei Jahren vertritt er Harradine Golf in der Schweiz, in Österreich und Süddeutschland.  
www.grolimund.ch



Der Sieg auf der südafrikanischen Nedbank Women's Tour hat Nora Angehrn Selbstvertrauen verliehen. Nun träumt sie von weiteren Triumphen. Der Weg zu neuen Erfolgen ist ihr bekannt: Ein Schlag nach dem anderen, Loch für Loch.

## ► Nora Angehrn

Die beste Golferin der Schweiz stammt aus Zollikon. Nora Angehrn (26) belegte im November 2004 im Qualifikationsturnier für die Ladies European Tour (LET) den sensationellen zweiten Rang. Im Februar 2006 feierte sie mit dem Gewinn eines Turniers der Nedbank Women's Tour (Südafrika) in Johannesburg ihren bislang wertvollsten Erfolg. Vor dem Eintritt ins Profiflager legte Angehrn ihre Matur (Typus B) ab und begann ein Jus-Studium. Nach dessen Abbruch arbeitete sie anderthalb Jahre im Sekretariat der Golforganisation «Swiss PGA». Von 2001 bis Ende 2003 absolvierte sie im kalifornischen San Diego eine Ausbildung in Golfmanagement. Seit inzwischen mehr als anderthalb Jahren spielt sie pro Saison 20 bis 25 Golfturniere und ist kaum mehr in der Schweiz anzutreffen.  
www.noraangehrn.ch

besondere Kunst, einen Platz zu erstellen, der Profispieler und Amateure gleichermaßen glücklich macht.

Ihr Glück zählt für Profigolferin Nora Angehrn am meisten. Sie will spielen, solange ihre Kosten gedeckt sind und ihr das Nomadenleben im Bann der grossen Leidenschaft Freude bereitet. Für ein Luxusleben reicht das Geld nicht. Doch auch wenn sie preiswerte Flüge sucht und öfters nicht das offizielle Turnierhotel wählt, beträgt ihr jährliches Budget 100'000 bis 120'000 Franken. Sie schätzt sich glücklich, dass Preis- und Sponsorengelder für ihre Aufwände reichen.

Dank der breiten Unterstützung bleibt ihr im anstrengenden Alltag – Siebentagewochen sind die Regel – manchmal etwas Zeit, von grossen Zielen zu träumen. Den Solheim Cup zu bestreiten beispielsweise – sozusagen der «Ryder Cup» der Damen. Die zwölf besten Europäerinnen treten dabei alle zwei Jahre gegen die zwölf besten US-Amerikanerinnen an. Oder eines der

vier Major-Turniere zu gewinnen und in Evian, Palm Springs, beim US oder dem British Open die Siegeltrophäe in den strahlenden Himmel zu stemmen.

### 150 Hektaren gestalten

Auch in Paulus Grolimunds Kopf ist Golf mit Höhepunkten verbunden. Ein unbeschreibliches Gefühl sei es, einen Golfplatz zu bauen. Für ihn besteht die Faszination des Golfplatzbaus mitunter darin, im Team eine Landschaft von 50 bis 150 Hektaren zu gestalten. Grössenmässig Vergleichbares erlebte er mit seiner Gartenbaufirma nur, als er in Murten vier Jahre lang für die Expo.02 baute.

Vom Golfball, der ihn einst am Knie traf, war bereits die Rede. Ein anderer erwischte ihn am Auge. Das schmerzt. Auch deswegen trägt Grolimund mit seinem Fachwissen dazu bei, dass anderen Golfern nicht dasselbe passiert. Schliesslich soll der Sport Freude bereiten, nicht ins Auge gehen. ◀

Gewinnen Sie ein VIP-Package für das Omega European Open in Crans Montana. Nehmen Sie teil am Wettbewerb auf Seite 13.